



Einer von vielen magischen Momenten am wunderschönen Lac de Madine

# Mit Max am Madine

Max Nollert, Inhaber von Imperial Fishing, stellte sich im vergangenen Herbst einer Herausforderung. Er wollte einen dicken Karpfen aus dem Lac de Madine. Begleiten Sie ihn auf vier Touren, zu überraschenden Triumphen, bitteren Niederlagen und einem verdienten Happy End

Fotos: www.imperial-fishing.com

**D**er Herbst: Für mich die tollste Zeit zum Karpfenangeln! Wenn die herbstlichen Stürme übers Wasser jagen und ich in meinem kleinen Schirmzelt Schutz suche, ist es für mich die reinste Form des Karpfenangelns. Im vergangenen Jahr stellte ich mich einer besonderen Herausforderung:

Ich wollte einen Dicken aus dem Lac de Madine! Dieses 1.100 Hektar große Gewässer im Norden Frankreichs verlangte mir alles ab. Insgesamt verbrachte ich 20 Tage dort, verteilt auf vier Touren. Sieben Karpfen konnte ich in dieser Zeit fangen, einige verlor ich. Selten zuvor befischte ich ein so hindernisreiches Gewässer. Zu oft entschied die scharfe Kante einer Dreikantmuschel über den Ausgang des Drills. Doch zum Schluss, in wirklich letzter Minute, kam das versöhnliche Ende. Kommen Sie mit, es wird eine Story mit Happy End.

## Herbst, bitte!

Als mein Freund René Rex und ich den See am 20. September für eine fünftägige Session erreichten, waren wir guter Dinge. Der Madine verliert im Herbst im Gegensatz zu den meisten anderen Stauseen im Flachland Nord-Ost-Frankreichs kaum Wasser – mit einer Schlamm Schlacht müssen Sie also nicht rechnen. Bequem konnten wir unsere Boote auf der betonierten Slip-Anlage zu Wasser lassen. Wir angelten von einer kleinen Insel aus. Die Boote verankerten

wir vor einer Schilfkante. Am ersten Morgen blickten wir in eine Wand aus nasskaltem Nebel. Wirklich überall hatten Spinnen über Nacht ihre Netze gesponnen – ein geisterhafter Anblick. Doch der Nebel war kein Vorbote des Herbstwetters: Gegen Mittag machte er Platz für eine pralle Sonne. Die Tage vergingen wie im Sommerurlaub. Außer einem Sonnenbrand und zwei halbstarren Wallern fingen wir nichts. Dafür kassierte ein Segelboot mit seinem Kiel meine Schnur ein und ich verlor mehrere hundert Me-

ter... Erst orientieren, dann gezielt zuschlagen – wir lernten aus dieser ersten Tour.

## Endlich Oktober

Für die zweite Tour wollte ich das Wetter besser abpassen. Als ich am 4. Oktober wieder mein Boot belud, war es noch sommerlich. Doch der Wetterwechsel lag schon in der Luft und ich hatte Zeit bis zum 12. Oktober! Am frühen Abend erreichte ich den Platz, den ich mir für solche Bedingungen schon bei der Session mit René ausgesucht hatte. Den

Himmel hatte sich mittlerweile eine feste Wolkendecke erobert, ein kräftiger Wind aus West bließ mir ins Gesicht – perfekt! Bis mich mein Kumpel Thorsten Feil einen Tag später erreichte, fegte ein waschechter Sturm über den See. Doch es dauerte, bis er die Unterwasserwelt nach einer zweieinhalbwöchigen Hitzewelle wieder belebte: Den ersehnten ersten Biss gab es erst am dritten Tag der Tour auf einer von Thorstens Ruten. Er hatte die Montage zwei Tage unkontrolliert liegen lassen. Ein paar Pieper und das Zucken der Ruten spitze deuteten auf einen Brassen. Von wegen: Zwar ließ sich Thorstens Gegenüber bis zum Ufer ohne große Mühen heranpumpen, erwachte dann aber zum Leben und entpuppte sich als 20 Kilo schwerer Spiegler – endlich! 24 Stunden später war ich dann auch an der Reihe und fing einen sogar noch zwei Kilo schwereren Fisch, der genauso müde Flossen hatte. Das Wasser war auf knapp unter 16 Grad abgekühlt – gut so. Thorsten musste am Folgetag die Heimreise antreten und geriet dabei in einen Sturzbach aus Regen. Nicht schön, denn zuvor nahm er schon ein unfreiwilliges Vollbad mit der Wathose...

## Die Großen fressen

Als der Regen abklang, roch es förmlich nach Dickfisch. Endlich war der Wetterwechsel auch unter Wasser angekommen – ich empfand den Moment als magisch. Und meine Vermutung sollte sich bestätigen: In der kommenden Nacht schlief ich nicht eine Minute. Fünf Bisse hielten mich auf Trab,

## Info

Der Lac de Madine ist ein 1.100 Hektar großer, strukturierter Stausee im Department La Meuse und beherbergt Karpfen bis über 30 Kilo. Karten für das schöne Gewässer erhalten Sie zum Beispiel direkt am See im Maison de Madine oder Chalet de Pêcheur. Die Jahreskarte kostet rund 100 Euro. Hinzu kommen eine Bootsgenehmigung für 30 Euro und die Nachtangelnlaubnis für 50 Euro. Oder Sie bestellen die Karte online unter [www.cartedepeche.fr](http://www.cartedepeche.fr) (auch auf Deutsch). Weitere Infos zum See: [www.lespecheursdemadine.fr](http://www.lespecheursdemadine.fr) Sie können Ihren Wunschplatz auch bequem per Mail oder telefonisch reservieren, dann kostet die Woche beispielsweise 205 Euro. Tel. (0033) 06 76 90 27 75 oder (0033) 03 29 89 32 50, E-Mail: [contact@lacmadine.com](mailto:contact@lacmadine.com), Internet: [www.lacmadine.com](http://www.lacmadine.com)

re ich die vielen Ruderkilometer in den Schultern. Für die nächste Nacht zog ich an eine Stelle, von der aus ich den Bereich des Sees, in dem die Bisse kamen, strategisch besser beangeln konnte. Ich musste diese Verluste einschränken! Eines war sicher: Meine Haken mit gerader Spitze waren hier eher fehl am Platz. Ich brauchte kräftige Modelle mit leicht nach innen gebogener Spitze. Doch solche hatte ich nicht dabei, noch nicht.

## Ausgehungert

Bei der ganzen Aktion hatte ich völlig vergessen, etwas zu essen. Ausgehungert machte ich mich über die Reserven her und stellte fest, dass sie stark zur Neige gingen. Egal, für die Karpfen hatte ich noch genug dabei und wenn Dich das Fieber erst mal hat, gibt es nichts wichtigeres! Mittags versuchte ich, den dringend benötigten Schlaf nachzuholen, doch schnell weckte mich ein Schleppangler, der eine meiner Schnüre fing. Nachdem die Ruten lagen schlief ich bis 4 Uhr morgens durch. Erst dann weckte mich ein Dauerton und alles ging gut: Ich freute mich über einen Spiegler von 35 Pfund. War die Pechsträhne endlich vorbei, sollte es von diesem Platz aus besser klappen? Nein! Morgens um 8.30 Uhr meldete sich dieselbe Rute. Der Fisch kämpfte stark, viel stärker...

- Grund für verlorene Fische: scharfkantige Muscheln in Massen
- Dieser 24-Kilo-Schuppi hing nur noch ganz knapp – Glück gehabt!
- Besser als Bleie: Max setzte auf Steine mit Reißbleie, stabile Vorfächer und Rigs mit Auftriebskörpern





### Spiegelglatt lag der See am Tag der Abreise

ker als sein Vorgänger. Er blieb tief und mir schlug das Herz bis zum Hals. Ich hatte das Gefühl, dass noch etwas in der Schnur war. Ein Hindernis? Oder kam die Schnur nur mit einer Flosse in Kontakt? Wenige Meter vorm Fisch wich die Spannung aus der Rute. Ich kurbelte, immer schneller, doch es kam kein Druck mehr auf. Dann flog mir die Montage entgegen, ohne Vorfach – abgerissen. Ich fühlte mich ohnmächtig.

### Mit Plan

Das ging so nicht weiter: Zwei Ruten platzierte ich fortan gute 30 Meter vom offensichtlichen Hindernis entfernt, die anderen beiden versah ich mit großen Steinen statt Bleien, die beim Biss abreißen sollten und mit Auftriebskörpern (Subfloats). Bei diesen Montagen würde ich beim Run nur kurz anschlagen und dann ohne Druck zu machen bis über den Fisch fahren. Erst dann wollte ich den Drill beginnen. Bei den Ruten weit entfernt vom Hindernis wollte ich unter vollem

Druck vom Ufer aus drillen. Zu der Gelegenheit kam ich auch: Doch der stark kämpfende Fisch entpuppte sich als Waller der 1,4-Meter-Klasse... Und es kam noch schlimmer: Beim Einpacken gab's einen Biss auf eine der Subfloat-Ruten. Alles ging glatt, doch der Fisch war ein Karpfen im Karaschenformat. Meine Güte, ging mir die Pumpe – und dann das. Ich dachte über ein Buch über diese Niederlagen nach. Meine Titelidee: „100 packende Angelgeschichten ohne Happy End“. Naja, Thorsten hatte mir ein gutes „Schlückchen“ da gelassen, das gönnte ich mir jetzt.

### Wieder verloren

Der nächste Trip vom 25. bis 30. Oktober begann, wie konnte es auch anders sein, mit einem verlorenen Fisch. Doch völlig unerwartet bei strahlendem Sonnenschein kam mittags die Versöhnung: ein 21-Kilo-Spiegler! Auch bei diesem Fisch riss im Drill die Hauptschnur. Doch das ließ mich diesmal kalt, ich war vorbereitet. Mit einem kleinen Klappanker fing ich sie nach wenigen Versuchen, knotete sie wieder an und entschied den Drill für mich – na, also! Die restlichen Tage vergingen ohne Fisch, dafür wieder mit viel zu viel Sonne für die Jahreszeit. Fast 20 Tage später machte ich mich ein letztes Mal auf an den Madine. Nur drei Nächte hatte ich zur Verfügung, das Was-

ser war bereits auf nur 8,5 Grad abgekühlt. Mein Freund Dylan Porte begleitete mich auf diesem Kurztrip. Für ihn war es die erste Session hier und ich hatte keine Ahnung, ob wir bei den Bedingungen überhaupt eine Chance haben sollten. Mittlerweile war es ruhig am See: Keine Karpfenangler weit und breit und nur wenige Raubfischangler drehten ihre Runden. Am späten Nachmittag des zweiten Tages hatte ich tatsächlich einen Biss, die Rolle gab langsam Schnur frei, doch mein Anschlag ging einfach ins Leere – nein!

### Die Versöhnung

Der Tag der Abreise war gekommen. Nach dem „Fehlbiß“ hatte ich alle Montagen mit Fox SSBP-Haken der Größe 3 bestückt – wegen deren nach innen gebogener Spitze. Zwei dieser krummen Spitzen hingen schon wieder in den Ringen der auseinandergesteckten Ruten, fast mein gesamtes Tackle lag zur Abreise bereits im Boot, als ich wirklich noch einen Biss auf eine der zwei noch ausliegenden Ruten hatte. Das war

sicher: Es sollte mein letzter Biss in diesem Jahr an diesem See sein! Die Montage hatte ich mit Reißleine und Subfloat bestückt und der Weg mit dem Schlauchboot zum Fisch, ohne Druck auszuüben, kam mir vor wie eine Ewigkeit! Das war nicht nur ein Karpfen, es war ein richtig guter! Schon als ich ihn kurz an der Oberfläche sah, war ich mir da sicher. Der Fisch verlangte mir alles ab, stand unbeweglich am Grund unter Boot, riss mir dann wieder Schnur von der Rolle und so weiter. Mir zitterten die Knie: „Cool bleiben Max, das wird schon“, beruhigte ich mich. Und als sich endlich die Maschen des Keschers um einen massiven Leib schlossen, ballte ich die Faust und schrie: „Ich hab ihn, hurra!“ Mein Versöhnungsfisch brachte satte 51 Pfund auf die Waage! Ende November, mittags um 12.30 Uhr, beim Einpacken, nach vielen Stunden des Hoffens, bitteren Niederlagen, enttäuschten Heimfahrten und wenigen Momenten des Triumphes sollte es endlich soweit sein: Meinen bisher größten Karpfen hatte ich mir wirklich hart erarbeitet und mehr als verdient! ■

### Carp Total Vol. 2

Ende November ist es soweit: Max Nollert bringt die DVD Carp Total Vol. 2 heraus: Satte 180 Minuten Spielzeit erwarten Sie auf drei DVDs. In zehn Filmen fasst der Profi Höhepunkte seiner Karpfentouren in Deutschland und Frankreich von 2009 bis 2011 zusammen. Dazu gibt's noch einen 30-minütigen Bonusfilm zum Hochwasserangeln auf Waller am Rhein. Preis: nur 29,90 Euro (portofrei bei Vorkasse). Bestellung & Trailer auf: [www.imperial-fishing.de](http://www.imperial-fishing.de) Tel. (06541) 81 85 00

Fotos: [www.imperial-fishing.de](http://www.imperial-fishing.de)



Ein Küsschen für den Karpfen. Max hat es geschafft: 25,5 Kilo